

Allgemeine und berufliche Bildung: Von der Sekundarstufe II zur Spezialisierungsphase

Pressekonferenz der Industriellenvereinigung am 11. Juni 2015

Mag. Georg Kapsch und **Mag. Christoph Neumayer** stellen den letzten Teil des Programms „Beste Bildung für Österreichs Zukunft“ vor. **Kapsch** betont zu Beginn, dass in Österreich eine Bildungsrevolution nötig sei. Die Sekundarstufe II sei die am wenigsten problematische Phase unseres Schulwesens, wenn man von der Polytechnischen Schule und der BMS absehe. Die AHS-Oberstufe mit ihrem Konzept der Allgemeinbildung sei eine wichtige Schulform, denn auch Allgemeinbildung sei eine Form der Spezialisierung. Die BHS sei überhaupt ein spezifisch österreichisches Erfolgsmodell. Grundvoraussetzung für eine gelingende Bildung in der Sekundarstufe ist für **Kapsch** vor allem eine gute Elementarbildung.

Als Problemfelder bezeichnet **Kapsch** die Polytechnische Schule und die berufsbildende mittlere Schule. Beide Schultypen würden oft dazu benützt um die Schulpflicht abzusetzen. Die einzelnen Standorte der PTS wiesen zudem eine äußerst unterschiedliche Qualität auf. Das treffe auch auf die meisten BMS zu, sie seien ein Auffangbecken für weniger erfolgreiche Schülerinnen und Schüler. Ausnahmen seien hier die Schulen für Sozialberufe oder technische Fachschulen. Die Polytechnische Schule in der gegenwärtigen Form sollte abgeschafft und durch ein neu organisiertes Berufsschuljahr ersetzt werden. Die BMS müsse evaluiert werden. Wo sie erfolgreich ist, soll sie ausgebaut, wo sie Mängel zeigt, aufgelassen werden. Die erfolgreiche BMS sollte einen eigenen Abschluss im Sinne einer für sie adaptierten Berufsreifeprüfung bekommen.

Die AHS habe Bildung an sich als Schwerpunkt und ihre Absolventinnen und Absolventen seien als Menschen mit viel Kreativität gefragt. Allerdings sollten die Potentiale noch besser genutzt werden, die „allgemeinbildenden Inhalte sollten mit einem stärkeren Anwendungsbezug vermittelt werden“. Deshalb plädiert **Kapsch** für ein eigenes Fach Berufs- und Bildungsorientierung, das von professionellen externen Personen mit Expertise unterrichtet werden sollte. Auch sollte die wirtschaftliche Grundkompetenz in diesem Schultyp stärker vermittelt werden.

Das Berufsschuljahr wird von **Neumayer** als strukturierte und sinnvolle Eingangsphase erläutert, die helfen solle, die Entscheidung für die richtige Ausbildungswahl zu erleichtern. Die Duale Ausbildung sei ein großes Plus in Österreich, aber die Lehre brauche wieder ein besseres Image. Auch müsse die Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Ausbildungswegen erhöht werden. Lehre mit Matura müsse neu gestaltet, Lehre nach Matura ausgebaut werden, denn heute seien viele Zusatzqualifikationen notwendig. In diesem Sinne müsse auch die Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer neu gestaltet werden.

Die BHS und hier vor allem die HTL ist für die Industriellenvereinigung das Highlight des österreichischen Bildungswesens. Hier müsse der Abschluss der BHS auf Niveau 5 und der Erwerb des Ingenieurtitels auf Niveau 6 des Nationalen Qualifikationsrahmens erreicht werden. Die BAKIPs sollten zu einer echten BHS umgewandelt werden.

Auf die Frage eines Journalisten, welche Chancen sich die IV für die Umsetzung ihres Konzepts ausrechne, antwortet **Kapsch**, dass Autonomie ein weit verbreitetes Thema wurde und über die Schule der 10 bis 14 Jährigen heute anders diskutiert werde als noch vor zwei Jahren. Problematisch werde das Trägerschaftsmodell aufgenommen. **Neumayer** sieht es positiv, wie viel über Bildung gesprochen werde. Jetzt warte man gespannt auf November 2015, wenn die Regierung ihr Programm präsentieren werde.

Christine Krawarik